

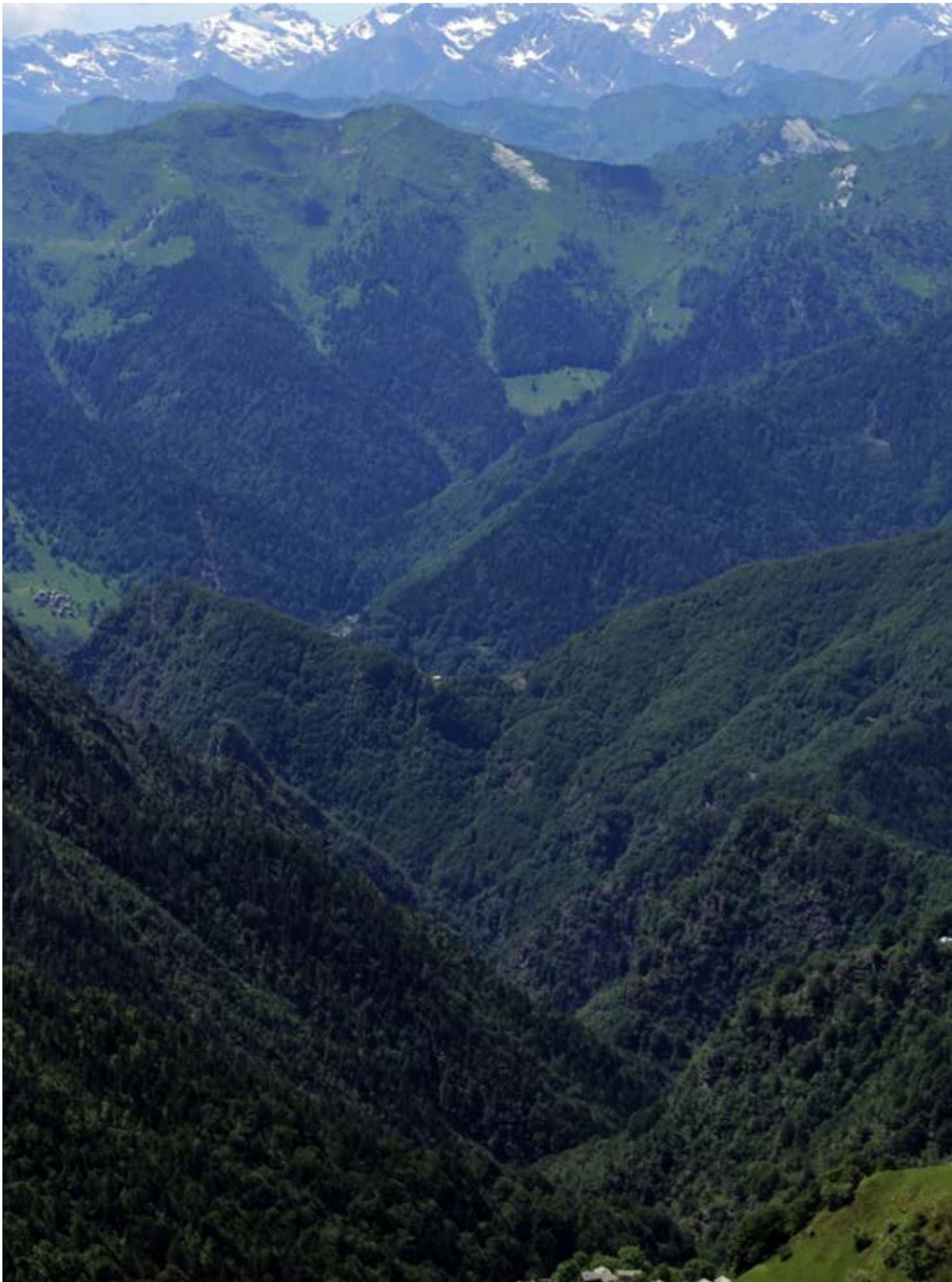


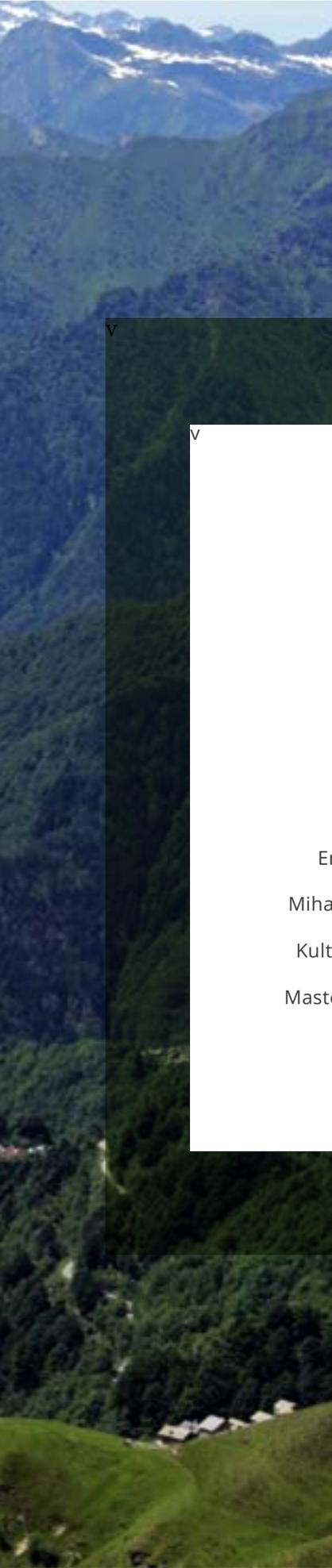
RIMELLA

Ein Leben jenseits
der Idylle

JUN 20 / EXKURSION

Natur • Mensch • Kultur
Geschichte und Gegenwart eines ambivalenten Verhältnisses

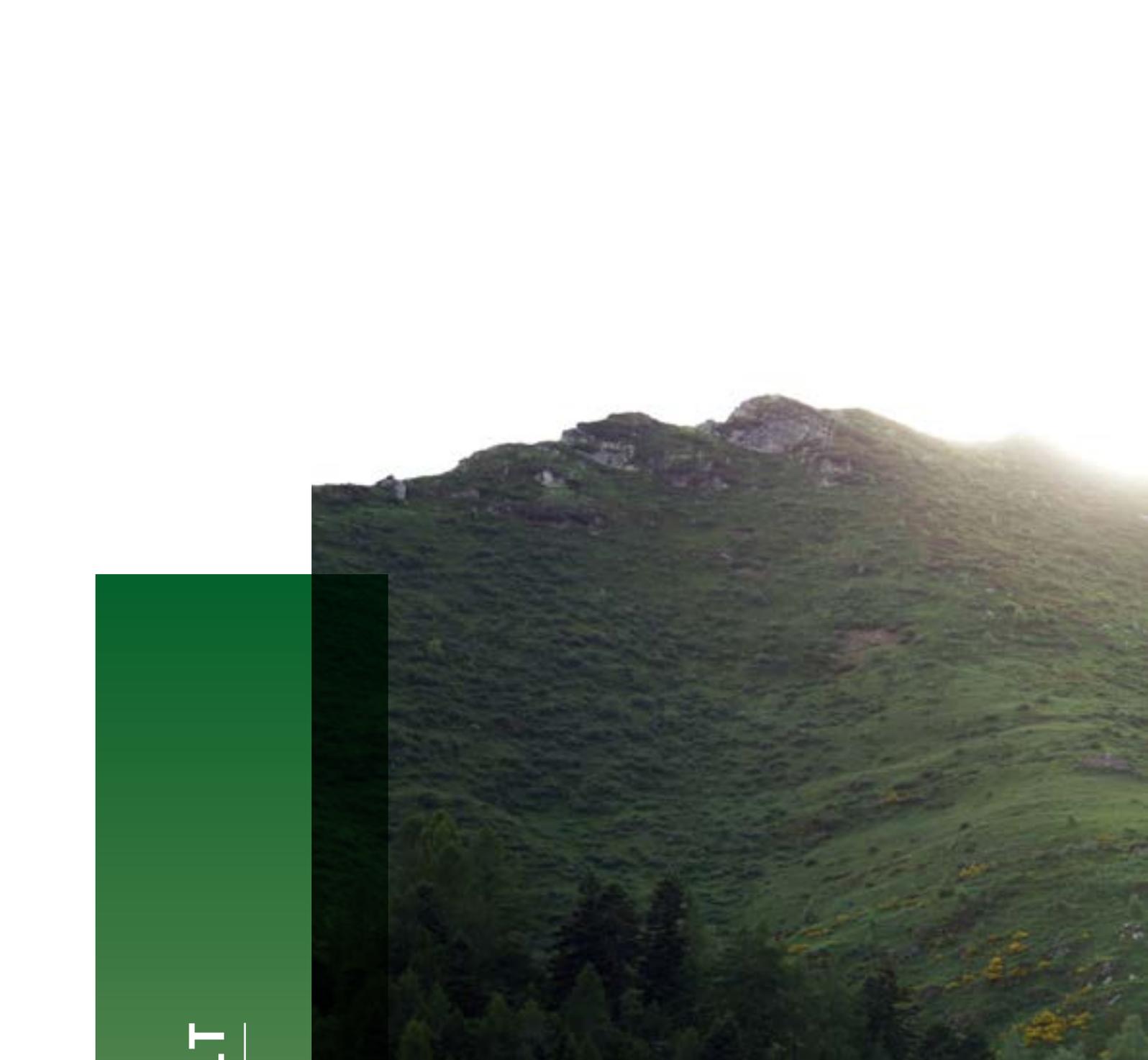




EIN --- FEATURE

Über das piemontesische
Bergdorf Rimella

Erarbeitet von Francesca Costanzo, Marlene Kunath, Merit Niemeitz,
Mihaela Gladovic und Vera Laux im Rahmen des Seminars "Natur, Mensch,
Kultur - Geschichte und Gegenwart eines ambivalenten Verhältnisses" im
Masterstudiengang *Angewandte Kulturwissenschaft und Kultursemiotik* an der
Universität Potsdam.



INHALT

1

Eine Studienreise

2

Über das Feature



3

Das Bergdorf
Rimella

5

Über die Menschen
in Rimella



Eine Studienreise

in eine vergessene Zeit

Im Sommersemester 2019 fand im Rahmen des kulturwissenschaftlichen Vertiefungsseminars „Natur – Mensch – Kultur. Geschichte und Gegenwart eines ambivalenten Verhältnisses“ im Masterstudiengang Angewandte Kulturwissenschaft und Kultursemiotik eine Exkursion in die piemontesische Hirtensiedlung Rimella statt. Fünf Studierende konnten bei der siebentägigen Studienreise den Lebensalltag dieser zwischen 1.200m und 1.800m gelegenen Streusiedlungen kennenlernen. Dabei haben sich die Teilnehmerinnen der Reise nicht nur mit

der Geschichte Rimellas auseinandergesetzt, mit der Gründung und den kulturellen Traditionen einer teils vormodernen Lebensweise bedingt durch die ökologischen Gegebenheiten dieses Naturraumes. Auch hatten die Studentinnen die Möglichkeit, intime Gespräche mit den Bewohner*innen in Rimella zu führen und somit anhand persönlicher Lebenserfahrungen einzelner Menschen einen tiefen Einblick in die Besonderheiten dieses Lebens zu gewinnen.



Über das Feature

“Ein Leben jenseits der Idylle“

Während dieser Studienreise wurden Interviews mit den in Rimella lebenden Menschen geführt und aufgezeichnet. Mit Hilfe dieser Aufnahmen und einigen Recherchen zu dem Fernwanderweg GTA, zur Lebensweise und zu den Traditionen in den piemontesischen Alpen konnte ein Radiofeature über das Leben in Rimella produziert werden. Der technische Support stammt dabei vom Berliner Radio- und TV-Sender ALEX Berlin, wo das Feature auch ausgestrahlt werden kann. In enger Zusammenarbeit haben die Studentinnen gemeinsam das Drehbuch zum Feature sowie die hier enthaltenen Portraits geschrieben.

Das Feature ist hier nachzuhören:

<https://bit.ly/2PUKSED>



“Das war mal eine blühende Kulturlandschaft. Das verfällt so langsam, das wuchert zu. Das sieht man auch. Wir waren beim Gottesdienst und haben mitbekommen, was der Pfarrer gesagt hat. Dass es früher hier viel mehr Menschen gab und heute nur noch wenige. Dass es aber wichtig ist, diese Tradition aufrecht zu erhalten.”

- Wanderer auf dem GTA über Rimella

Rimella. Ein Bergdorf in Piemont, im nördlichen Teil Italiens. Es liegt auf dem südlichen Hang des Monte Rosa in rund 1.000 Metern Höhe. Vor rund 800 Jahren gründeten Bauern und Hirten hier eine Walser Gemeinde. Die Walser prägten das gesellschaftliche Leben durch ihre Traditionen. Die Menschen lebten von der Forst- und Landwirtschaft, vom Hirtentum, vom Handwerk und vom Handel. Doch die Verbindungswege wa-



DAS BERGDORF RIMELLA

ren schlecht und die Erweiterung der Infrastruktur aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten beinahe unmöglich. Einige Menschen konnten dort unabhängig von der Außenwelt leben, für viele reichten die Ressourcen jedoch nicht aus. Um überleben zu können, mussten viele Menschen – mehrheitlich Männer – saisonweise in die Nachbarländer emigrieren. Die Frauen und Kinder blieben zurück. Ab dem 19. Jahrhundert wanderten immer mehr Menschen ab. Ende des 20. Jahrhunderts erreichte diese Tendenz ihren Höhepunkt.

Die Veränderungen sind elementar. Einst lebten in Rimella 1.300 Menschen. Mittlerweile sind es nur noch rund 60, die das gesamte Jahr in dem abgelegenen Bergdorf verbringen. Dabei hat die Modernisierung auch nicht vor Rimella Halt gemacht. Vieles erleichterte natürlich den Alltag. In den achtziger Jahren wurden vermehrt feste Wege gebaut – für die Einwohner ein Segen. Der Transport von Gütern, aber auch die alltäglichen Strecken waren seitdem leichter zu handhaben. Es mag ein einfaches Leben sein. Aber es ist dennoch schwierig, es zu leben.



ÜBER DIE MENSCHEN



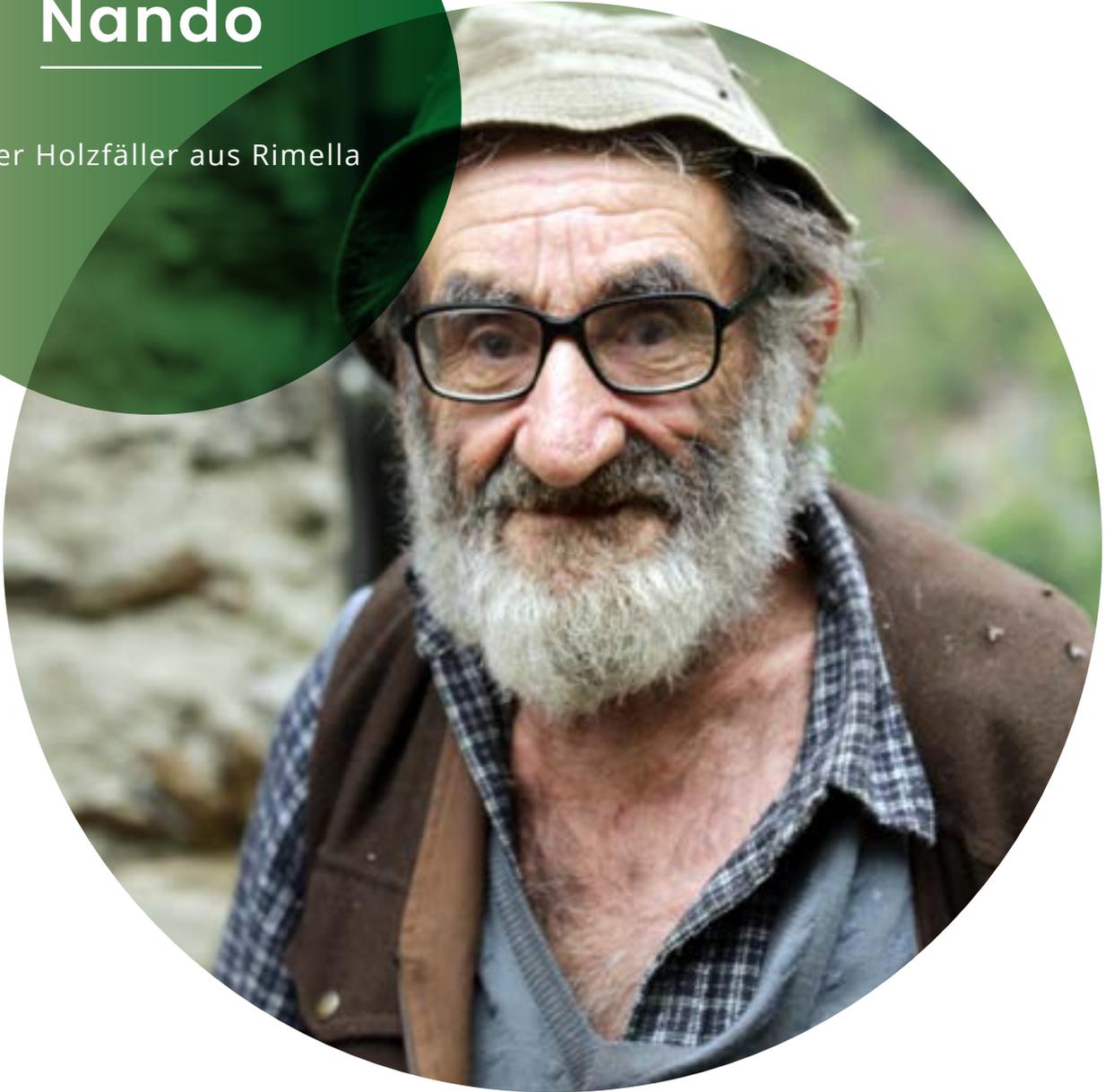
IN RIMELLA

Die Menschen in Rimella bringen sich mit Hilfe ihres eigenen Handels durch den Alltag. Rimellas Einwohner unterstützen einander. Der Kontakt ist wichtig und wird durch verschiedene Traditionen aufrechterhalten. Die sonntäglichen Messen gehören dazu. In jedem Ortsteil gibt es eine eigene Kirche. Die Messe wird abwechselnd in diesen gehalten. Zu bestimmten Anlässen gibt es auch Prozessionen, bei denen die traditionellen Trachten getragen werden. Wie wichtig der Erhalt dieser kulturellen Identität ist, das ist überall präsent. Denn diese Identität stirbt – je mehr Menschen in die Städte abwandern – aus. Kinder gibt es wenige in Rimella.

Doch für die, die noch in Rimella leben, gibt es kein anderes Leben. Es ist die Leidenschaft für das Leben ohne Luxus und im Einklang mit der Natur. Zusammen mit den Tieren. Auch wenn es schwierig ist, dieses Leben zu leben, so können sich die wenigen in Rimella lebenden Hirt*innen, Bäuer*innen oder Gastwirt*innen kaum ein anderes Leben vorstellen. So wie auch der Holzfäller Nando oder der Hirte Nadir, die beide nach vielen Jahren des Lebens in der Stadt in die Berge zurückgekehrt sind. Oder so wie Anna und Dennis, die kein anderes Leben kennen.

Nando

Der Holzfäller aus Rimella



Nando ist mit seinen 81 Jahren einer der ältesten Dorfbewohner Rimellas und wurde dort auch geboren.



“Vor 40 - 50 Jahren, gab es hier noch einige Menschen. Diese Häuser hier waren alle bewohnt. Sieben oder acht Personen pro Haus: Mütter und Väter mit ihren Söhnen und Töchtern. Heute sind wir nur noch zu viert... Überleg mal.”

Er hat früher als Hirte gearbeitet, ist dann jedoch für 32 Jahre aus Rimella weggezogen, ehe er vor 11 Jahren nach dem Tod seiner Frau wieder zurückkehrte und seitdem als Holzfäller in den Wäldern arbeitet. Durch einige gesundheitliche Beeinträchtigungen kann er mittlerweile nicht mehr so viel arbeiten, dennoch trifft man ihn mehrmals die Woche in den Wäldern an.

Sonntags trifft er sich mit einigen anderen Dorfbewohnern, um gemeinsam Karten zu spielen. Er hat außerdem fünf Enkelkinder, die jedoch nicht Rimella leben, sondern außerhalb in den Fabriken arbeiten.



Anna und ihr Mann Corrado sind beide Anfang Dreißig und leben gemeinsam mit ihren zwei Kindern ganzjährig in Rimella. Die wenigsten Menschen leben das ganze Jahr - also auch im Winter noch in dem abgelegenen Bergdorf. Auch sind es zwei der wenigen Kinder, die hier noch aufwachsen. In Rimella gibt es nur noch eine Grundschule. Die Oberschule wurde vor vielen Jahren geschlossen – der Bedarf war zu gering. Wenn die Kinder älter werden, müssen Anna und Corrado jeden Morgen dafür sorgen, dass ihre Kinder in das rund 30 km entfernt liegende Varallo gelangen. Mit dem eigenen Auto oder einem Flexibus, der zu gesonderten Zeiten die Bewohner von Rimella nach Varallo bringt.

Die Familie lebt die meiste Zeit des Jahres in Villa Superiore. Zu Beginn des Frühlings ziehen sie zu den verschiedenen Almen, wie beispielsweise zur Alpe Pianello, die circa eine Stunde zu Fuß vom Ortskern Rimellas und somit von einer festen Straße entfernt liegt. Jeden Tag steht Anna um 5:30 auf und beginnt zu arbeiten. Jeden Tag legt einer von den beiden diesen Weg zum Ort zurück, um dort den selbstgemachten Ziegenkäse zu verkaufen und das Überleben der Familie zu sichern. Für sie haben einige Modernisierungen, wie der Straßenbau oder der Strom, gewonnen aus Solaranlagen, das Leben definitiv leichter gemacht. Aber es gibt auch Modernisierungen, wie beispielsweise EU-



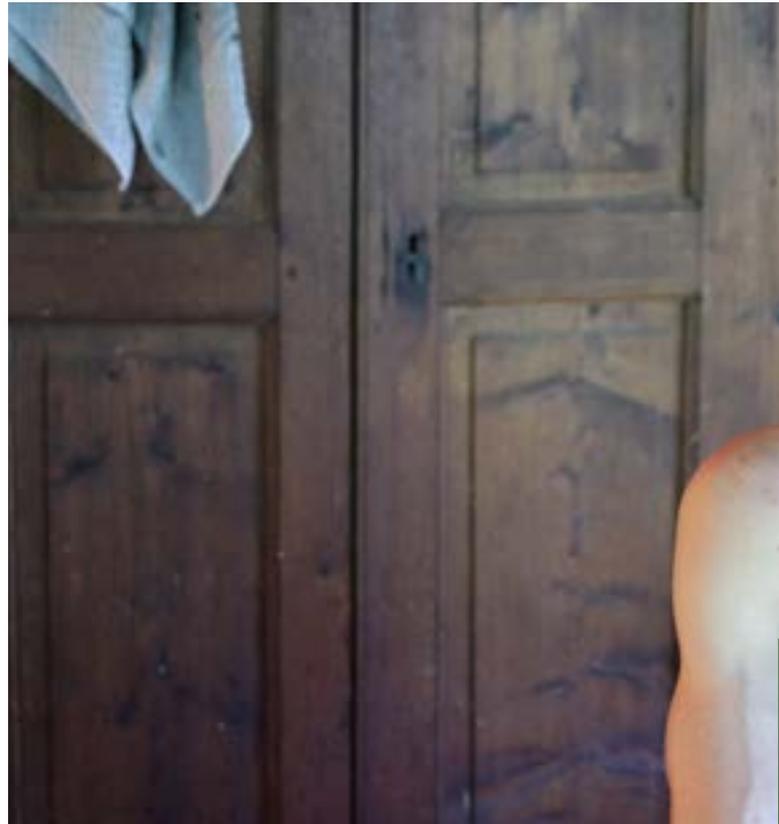
ANNA

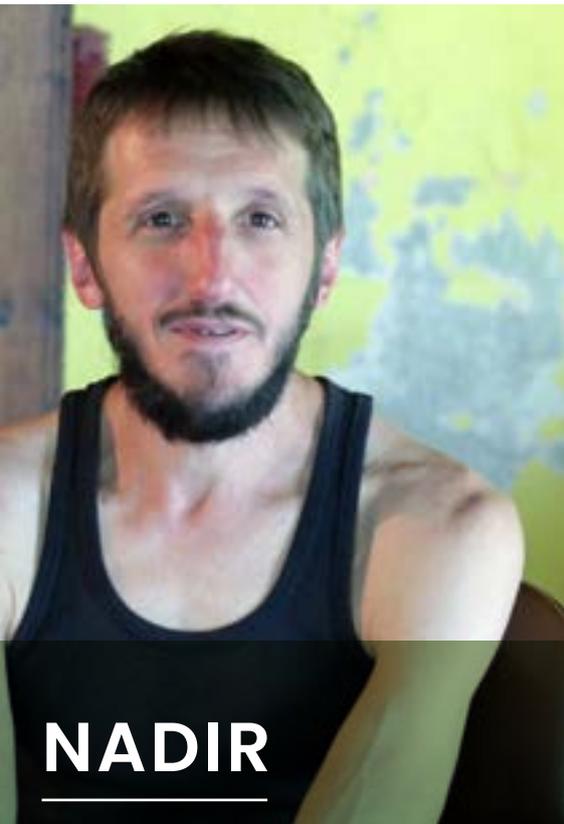
Bäuerin & Hirtin in Rimella

„Ich hoffe, dass die Menschen unsere Knochenarbeit, die wir hier in den Bergen machen, verstehen.“

Richtlinien zur Herstellung von Käse, die nicht zum Lebens- und Arbeitsalltag der Rimellesen passen und ihn damit erheblich erschweren. Obwohl das Leben in Rimella aber ein sehr einfaches Leben ist, das schwierig zu Leben ist, können Anna und Corrado sich für ihre kleine Familie nichts anderes vorstellen, als dieses Leben in den Bergen.

Nadir wurde in Rimella in einer großen Familie geboren. Da die Erträge zum Leben nicht ausreichten, zog Nadir mit seiner Familie im Alter von nur acht Jahren nach Varallo, wo er später lange Zeit als Maurer mit seinem Vater arbeitete. Eines Tages hatte Nadir genug von der chaotischen Stadt, der Arbeit als Maurer und entschloss sich, wieder nach Rimella zu ziehen. Anfangs half er einem alten Hirten, der ihn, anstatt ihm das Handwerk beizubringen, aufforderte, alles zu beobachten, was er tat, so dass Nadir ihm dann die Geheimnisse des Gewerbes stehlen konnte.





NADIR

Der Hirte aus der Stadt

“Ich mag es, in der Natur zu sein. Ich war ein bisschen ermüdet, immer im Chaos (der Stadt) zu sein. Das Leben wurde hässlich, monoton und immer Chaos und das gefiel mir nicht mehr.

Dieses Leben hier ist gesünder!”

Heute hat Nadir 30 Ziegen, zwei Kühe und wohnt im Haus des alten Hirten, von dem er noch ein gerahmtes Foto in der Küche hat. Was ihm am wenigsten in Rimella fehlt, sind das Chaos und die Langeweile der Stadt, das er für ein Leben inmitten der Natur mit seinen geliebten Tieren getauscht hat.

Paola ist auf Wunsch ihrer Mutter – die aus Rimella kam, aber in Turin lebte – in Rimella geboren worden. Aber schon 40 Tage später kehrten sie wieder zurück nach Turin. Später ist Paola nach Mailand gezogen, wo sie studierte und eine Familie mit zwei Kindern gründete, die mittlerweile erwachsen sind. 2005 rief die Gemeinde von Rimella an, um ihr einen Job an dem lokalen Language Desk anzubieten. Da Paola schon länger wieder zu ihrem Geburtsort zurückkehren wollte, nahm sie die Stelle sofort an. So packte sie ihre Koffer und fuhr mit ihrer Katze nach Rimella. Mit ihrer Entscheidung ist sie heute noch sehr zufrieden. Sie mag ihre Arbeit, in der sie sich auch um die Bibliothek des Walser Kulturzentrums kümmert und Führungen innerhalb der Museen von Rimella organisiert. Seit drei Jahren arbeitet sie zusätzlich an dem Language Desk in Alagna, wo sie zweimal die Woche hinfährt.



Paola

Die Kulturvermittlerin

“Viele Gegenstände, die ihr sehen könnt, kommen noch heute zum Einsatz. Man kann hier in Rimella kaum mechanische Mittel benutzen, denn dafür ist der Berg zu steil. Das Heu wird mit dem Handsichel geschnitten, mit dem hölzernen Rechen geharkt und auf den Schultern getragen, wie man es vor vielen Jahren gemacht hat.”





“Wir müssen dem GTA danken. Er wurde vor 40 Jahren gegründet und hat diese Dörfer hier überleben lassen.”

Renata und ihre zwei Schwestern sind müde. Das sieht man, wenn man im Albergo in Chiesa, im Zentrum Rimellas ankommt. Sie sind stets herzlich und zuvorkommend. In flüchtigen Momenten merkt man ihnen den Arbeitsalltag nicht an. Aber man spürt, dass er hart ist. Die drei Frauen erledigen alles alleine in der Herberge, die sowohl ein ruhige Einkehr für Wanderer als auch einer der wichtigsten Orte für die Zusammenkunft der Rimmelesen ist. Hier gibt es eine kleine Bar,

Supermarkt und ein Restaurant. Die drei Schwestern managen alles: Bestellungen, Buchhaltung, Verkauf, Zimmer-Reservierungen und -Service sowie die Küche mit einem üppigen morgendlichen Buffet und einem ausgiebigen, frischen Abendessen. Jeden Tag. Dennoch können auch sie sich keinen anderen Alltag und kein anderes Leben in Rimella vorstellen. Sie sind dankbar um den sanften Wandertourismus, der regelmäßig neue Gäste in ihre kleine, familiäre

Renata und das Albergo



Herberge verschlägt. Tatsächlich fühlt es sich nach einer Woche im Albergo an, als wäre man Teil dieser kleinen familiären Gemeinschaft geworden. Es ist die Herzlichkeit, die den Frauen trotz all der täglichen Strapazen nie verloren geht und die diesen besonderen Ort ausmacht.

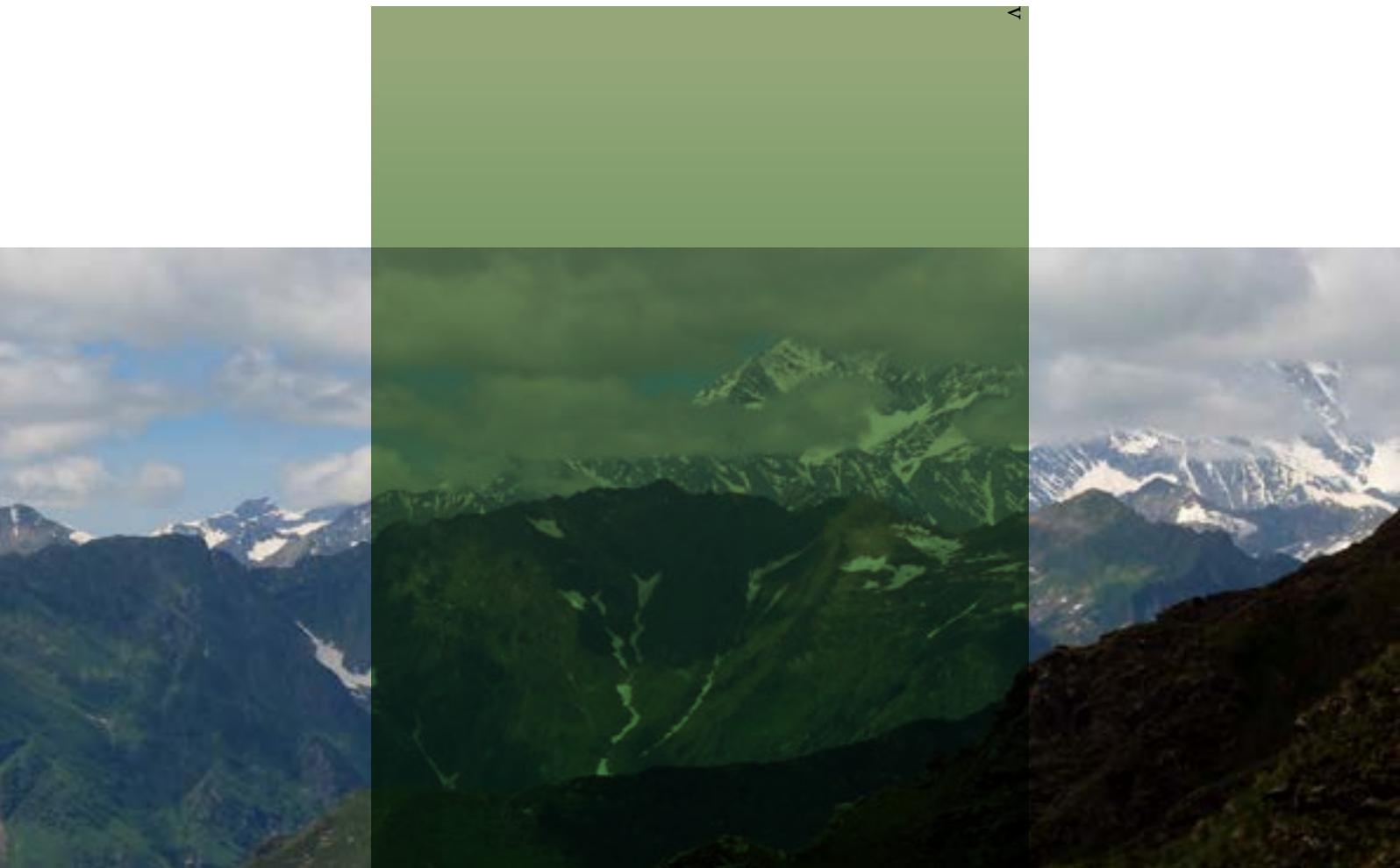


DENNIS

Hirte in Sant'Anna

Dennis kommt ursprünglich aus Trivero. Während des Sommers lebt er seit einigen Jahren mit seiner Lebensgefährtin Frederica in Riva und Sant'Anna. Die beiden gehören zu den jüngeren Bewohnern Rimellas. Dennis arbeitet seit seinem 14. Lebensjahr als Hirte, jedoch hat er früher mit seiner Familie auf anderen Alpen gearbeitet.

Er hat sich später dafür entschieden, nach Rimella zu kommen, weil ihm der Ort so gut gefiel. Frederica muss, um den Lebensunterhalt der beiden aufzustocken, tagsüber zusätzlich in einer Fabrik arbeiten gehen.



Texte: Vera Laux, Merit Niemeitz, Marlene Kunath

Interviewtranskription: Francesca Costanzo

Bilder: Mihaela Gladovic, Francesca Costanzo, Vera Laux

Radiofeature Drehbuch: Merit Niemeitz

Sprecher*innen: Mihaela Gladovic, Virginia di Salvo, Mirco Gennaccaro

Schnitt: Mihaela Gladovic